**Zeitschrift:** Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten

**Herausgeber:** Bernhard Otto

**Band:** 6 (1784)

**Heft:** 13

Artikel: Gegenwärtiger Zustand der deutschen Schule in Chur

Autor: Thiele, M.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-543628

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 01.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Der Sammler.

Eine gemeinnützige Wochenschrift, für Bündten.

Dreizehentes Stud.

Gegenwärtiger Zustand der deutschen Schule in Chur: von M. Thiele, Rektor.

Wenn te einmal das fast erloschne Licht der Wissen. schaften über unser Vaterland aufgebn foll, wenn der Burger und Landmann wieder thatig, nuchtern, auf fein wahres Beffte aufmerksam und nicht auf Scheinvortheile vervicht, und seine Kinder gesittet und folgsam werden follen, so muß ungefäumt das Schulwesen sich von seinem ist ganzlichen und allgemeinen Verfall aufraffen. Und wo foll, wo kann diese Herstellung beginnen? Nicht da, wo Religionslehrer, noch da wo Gelehrte fich bilden — denn diese Bildung ist nicht allgemein genug und betrifft zu wenig Personen, sest auch Bildung der Erzieher voraus fondern zuvorderst da, wo die gange Menschheit ohne Ausnahm eines Einzigen, in den Jahren der Muffe und ber Biegfamfeit seine Umschaffung vom Wilden jum Vernunf tigen erwartet: da, mo entschieden werden soll, ob ber werdende Republikaner, dem als Mann niemand ju gebieten hate eine unbrauchbare Erbenlaft, oder ein edler, thatiger, vernünftiger Burger werde, der sich seiner Freiheit als einer Glutequelle gegen Auslander ruhmen tonne, anftatt fich ihrer als eines Buts zu schämen, bas entweder er felbst ju seinem Berberben tehrt, oder andre ihm gegen ein Linsengericht vertaschenspielen. Volksaufklarung ist nicht Verbreitung der Gelehrsamkeit über alle Burger, - unmög. 1784. licher

licher Wunsch, unnothige Beforgniff einer Sache, die ber Menschheit den gewissen Verfall bringen wurde! - Sondern Gebrauch der Verstandeskräfte, Bekanntschaft mit so viel Naturkenntnissen, als ein gluklicher Betrieb seines Gewerbes fordert, und Erwekung des Sittengefühls gegen Gott und andre Menschen. Nicht Aufklärung, sondern ihre oftmalige doch nicht unzertrennliche Gefährtin, die Ueppigkeit, bringt Schwäche und Armuth über die Nationen. kann nicht ein Burger, kann nicht eine ganze Schuliugend in der Kenntniß der Bibel, der Sittenlehre, der Haushal= tung, der Landwirthschaft vernünftig unterrichtet senn, ohne Raffee, feine Weine, und koftliche Stoffe unter die ersten Bedürfnisse zu zählen? Und wie unzeitig ware bei einer so abgesonderten Nation, wie die unfrige, diese Besorgnis! Ja wird nicht ohne alle Aufklärung der Luxus einreissen, sobald ihm der Ueberfluß und die Leichtigkeit des Handels den Weg bahnt? wird er nicht eben dann desto groffere Verwüstung anrichten, wenn er ungebildete Geelen antrifft, die die Schädlichkeit der eingebildeten Bedürfnisse und das wahre Glut des Lebens nicht kennen, und aus lieber Langweile, bei volliger Unthatigkeit Des leeren Hirns, zur Befriedigung des Gaums oder der Eitelkeit hineilen? Und sind benn Die Familien fo gar aufgeklart, die auch in unferm Lande durch den Luxus ju Grunde gehn? Ift ber Landwirth der fein Bermogen und Gesundheit dem Bachus opfert, und der, der seis nen Akerbau aus Unwissenheit und Aberglauben verkehrt treibt, vielleicht besto frommer und patriotischer? muß nicht oft der Verschwender und der Thor zu sehr unpatriotischen Mitteln greifen, die seinen unvermeidlichen Untergang verschieben sollen? Und werden nicht, troz der Taubenunschuld unfrer Landleute, die Dorfer von Menschen, und das Land von Baarschaften entblogt?

Halbe Rultur ift das größte Uebel eines Bolks, und gieht den Ruin seiner Obern selbst nach, wie das Berdorren der Wurgel den übrigen Baum todtet; das febn ist Europens Fürsten überall ein, und befordern in dieser Ueberzeugung durch die kostbarften Unstalten den Bolks. unterricht, weit entfernt, ihm hindernisse in den Weg ju legen oder in politischer Unthätigkeit der Sache ihren Schnekengang zu laffen. Ein vernachläßigter Burger, den die traurigen Folgen seiner Robbeit niederschlagen, opfert feinem Vaterlande weder Zeit noch Krafte noch Bermogen, ja er hofft sogar bei einer Staatsanderung im Truben su fischen, und giebt sich bei einem Angriff des Machbars dem Mächtigern Preis. Häuslicher Wolstand, und nichts sonst, war von jeher der Quell der politischen Zufriedenheit und die Triebfeder des vaterlandischen Eifers. Won der Aufklarung ist er die unfehlbare Folge, und die Groffen, die diese Aufklärung befördern, fesseln die Herzen ihrer Bürger weit fester an sich, als durch Ausspendungen, die nur zu niedrigen Zweken versplittert und sehr geschwind vergessen, desto schleuniger aber aufs neue verlangt, aber nie mit Dank oder Liebe vergolten werden. Wie war auch eine Wolthat vergeltenswurdig, die nichts nutt, wohl aber der Leute Zeit und Gesunds heit zerstört, ja die Würde der Menschheit, geschweige des Republikaners, fark herab fest.

Also nur von Landschulen kömmt Aufklärung. Aber soll sie der geben, der selbst keine hat, der Schulmeister? Soll sie der begehren, der keinen Begriff von ihr und ihrem unaussprechlichen Segen hat noch haben kann, der Gemeindsmann? Und kann was anders erfolgen, als daß beide über schädliche Neuerung schreien, weil jener sur seine Ehre, dieser für seinen Beutel sürchtet, und dazu die Schule, in der er so viel gelitten, so viel

Zeit verderbt hat, als ein hochst gleichgiltiges Ding ansieht, an dessen Aufhebung im mindesten nichts gelegen wäre.

Den Schulgehalt aus öffentlicher Kasse zu erhöhn, fordert niemand, sondern schmales Brod muß des schlechten Schullehrers Zuchtruthe bleiben, damit es ledig-lich vom persönlichen Verdienst des Mannes abhange, gut zu leben und vielleicht etwas vorzuschlagen. Nur auf die Dankbarkeit des Publikums muß gerechnet werden können, wenn es einmal durch Proben überzeugt senn wird, daß der öffentliche Erzieher der nüzlichste Mann in der Gemeine sey, und als ein solcher nicht als Vettler müsse behandelt werden.

Wehe der Gemeine, in welcher sich mehrere Stums per finden, Die ohne das mindeste Berdienst, das ihnen jur Erziehung ein Recht gabe, blos auf ein eigebildetes Bor. recht pochend, sich um den Schulgehalt, wie Bunde um einen gestolnen Braten, ganten und reiffen! Die Jugend ift verrathen, der Zankapfel falle einem einzigen zu, oder werde getheilt: und die Gemeine darf bei fo schands lichem Zwist gleichgiltig senn, und ists gewöhnlich auch. Sollt aber nicht auf eben die Weise, wie die Aufklarung ganger Nationen beginnt, nämlich durch den Nachwur ber Menschen, auch im Schulstande Besserung zu hoffen fenn, ie langsamer, besto dauerhafter? Diese Frage glaube ich mit einem freudigen Ja beantworten zu tonnen, ba wir in unserm Lande wenigstens das Muster von einem vollkommenen Schulmanne, ein Geschent unserer Bundesbruder, der Zurcher, besigen: einen Mann, der mit feltner Treue, redlichem Fleif die größte beispiellose Biegsamkeit , Lernbegier und Bescheidenheit, die nah an Schüchternheit grangt, vereinigt. Bon allen diesen Stuten will ich Beweise geben.

W X W

Seine Lehrstunden währen Vormittags von 8 — 12, Nachmittags von 1 — 5. Gleichwol, wenn er an seinen Schülern Trägheit bemerkt, so läßt er sie noch eine Stunde länger harren, um das Versäumte zu ersezen. Winters widmet er dem Publikum, zum Dank für dessen Wolthaten — denn die Erkenntlichkeit kann man den Churern nicht absprechen — vier öffentliche Musiksstunden, die Leuten von Stand und Jahren edle Untershaltung geben.

Ungeachtet er als ein Zürcher in die dort übliche Lehrart ganz eingewiegt war, und um so weniger Ursach hatte, diese seine Brodkunst zu verlassen, da er um ihret willen aus seinem Vaterlande auf die vortheilhaftesten Bedingungen war weggerusen worden, und die ganze Schule nach dieser Lehrart umgesormt ward, so sand er doch bald, daß der Werth derselben von der Nationaldenkart und Hauszucht einzig herrühre, daß die Bücher, die der Lehrart dienen, in Provinzialmundart geschrieben senn, solglich Vündnern neue Schwierigkeit verursachen, ja daß die Sprachtaseln eine den Vündnern unmögliche Stetigkeit und Grübelsucht sordern, ohne welche sich gleichwol die Sprachkunst lernen läßt; kurz daß die Zürzehermethode lokal sen.

Dieser Entdekung zufolge verließ er großmuthigs womit er sich hatte gefällig machen können, sobald er dessen Unpassung erkannte, folgte der Vernunft und wählte einstweilen Gottsched Schrachkunst, um wesnigstens die Sprachformen darnach einzuprägen. Densnoch war er mit dem Licht, das er hieraus für sich und andre schöpste, selbst nicht zufrieden, so viel schon dieser Vortrag ihm Ehre und Beifall erward: so tief lag in diesem Manne der Tried der Vervollkommnung.

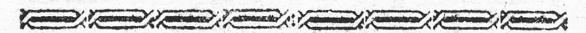
der lateinischen Schule vorgesett wurde, so war sein Erstes, fich um meine Sprachlehrart zu befragen, und er ersichte mich; die ersten fer Wochen in der Gemeindschule meine Schuler zu lehren, die ich damals noch deutsche Sprachkunst zu lehren hatte. Er fand meinen Vortrag nach seinem Geschmat, ließ sich ungeachtet seiner mehrern Jahre und seiner ohnedies, groffen Lehrfähigkeit herab, Privatstunden bei mir zu nehmen, die noch fortdauren, beeifert sich, die gefaßten philosophischen Begriffe der gesammten Jugend in vertraulicher Freundessprache deutlich zu machen, und ließ nicht ab, mich zum Druk meiner Sprachtafeln zu bewegen. Und bei diesem allen wünscht er nichts sehnlicher, als sich in den für iedermann so wigtigen Kenntnissen der Maturgeschichte, Naturlehre, Erdbeschreibung, Weltgeschichte, und Meßkunft bilden zu können, und einen Kursus über die ganze Bibel zu machen. Seine Ausdrucke hievon find gu merkwürdig, und machen der Biegfamkeit dieses Mannes, der schon seit 28 Jahren den Schulstaub schluckt, zu viel Ehre, um sie nicht andern Schulmannern, die nie den gehenten Theil seiner Verdienste erwerben werden, vorzuhalten. "Ein Lehrer, fagt er, muß weit mehr im hinaterhalt haben, als er seiner Jugend auszukramen braucht; Der muß seinen Vortrag mit Gleichnissen und Erempeln, Die er aus der Natur und aus menschlichen Begeben-Betten hernimmt, erlautern und beleben tonnen. 3ch meine Schuler merten mirs gleich an, wenn ich um pfie zu lehren, gerad meine Schubsacke leeren muß. Bollte Gott ich hatte das Bermogen, Jahr aus Jahr gein Stunden bei Ihnen zu nehmen in allerlei Dingen, sefremde Sprachen ausgenommen: oder daß es unfern Gnaadigen Berren gefallen mogte, Ihnen eine beständige 53 Stunde mit uns deutschen Lehrern aufzutragen.

Also schon durch seine unerhörte Begier; vollkommen nüzlich zu seyn, ja durch Auswand seine Vervollkommnung zu erbausen, hätt er die ihm zuerkannte Geldbelohnung verdient. Doch seine unermüdete Thätigkeit, die Ordnung, die er in seiner Stadt unter der Jugend stiften konntezund die Faslichkeit seiner Lehrart in Religion, Lesen, Schreidben, Rechnen, Buchhaltung und Musik verdiente weit mehr, nämlich die Ehre der öffentlichen Bekanntmachung, und sie hat sie erhalten

Mögte nur die Absicht der Patrioten, ihn vortheils haft auszuzeichnen, und mehrere zum Nacheiser zu locken, erreicht werden können. Und wie sollte dies nicht von der Lernbegier des einen, von der Ehrliebe eines andern, wenigstens vom Eigennuz eines dritten zu erwarten seyn? Waskkann indessen alles Ermahnen, alles Aufmuntern für Früchte bringen, so lange die Leute nicht wissen, wie und was sie thun sollen? Erene und Fleiß sind Psichten, die keiner leugnet; Ansührung der Jugend zur Gotteskurcht, guten Sitten, und nüzlichen Künsten ist das Ziel, dem das ganze Aublikum, und mit ihm der Schulmeister nachseufzt. Aber so lange kein Weg vorgezeichnet, das Verfahren des redlichen, glücklichen Schulmannes nicht erzählt wird, so lange ist alle Schreiberei über Schulresorm nur Deklamation.

Aus diesem Grunde wöllen wir die Lehrart des stillent Arbeiters genau beschauen. Jeder Patriot, jeder der selbst Lehrer ist, kann daraus urtheilen, od Herr Greuter die Krönung verdient: ia od er bis izt auch nur einen Einzigen ähnlichen sinde, mit dem er Ehre und Belohnung zu theilen habe. Vielleicht ist, wenn man das Vorgesagte zusammen nimmt, und sich an die gewöhnlichen Fehler erfahrner Schulleute erinnert, schwerlich im Schweizetz land einer zu sinden, der in beiden Stücken, Denkart und Verdiensten unserm Schulvater — ein neuer Ehrename

Ehrename, ber alles erschöpft, was für ihn mein Herz empfindet — vorzuziehen ware. (Die Fortsetzung folgt.)



Un ein Bundnermädgen bei ihrer Rückkunft.

Die Schönheit nicht — O Mädgen nicht! Die Schönheit nicht beglückt!

Die Sonn', ein Engelsangesicht, Macht blind, wer in sie blickt.

Dein Put auch nicht — O Mädgen nicht! Von Thoren nur geacht;

Ein Pfan, der bunte Farben bricht, In dummer leerer Pracht.

Des Wițes Pfeil — ein spizger Pfeil, Trift selten tief das Herz:

Er fliegt vorbei in schneller Eil Und lässet öfters Schmerz.

Mur Eine ists, der nichts entgeht, Und eine schmükt dich nur,

D Madgen! wenn sie bei dir steht;

Sie heißt: — Natur — Natur! Von \* i. A \*. An J.

